

Licht in die Welt bringen

Traditioneller Adventsnachmittag des Komitees «Aktives Alter» in Schaan



Zahlreiche Menschen älteren Jahrgangs nahmen gestern am Schaaner Seniorennachmittag teil. (Bilder: H.M.)



An den schön dekorierten Tischen hatten sich viele Gäste eingefunden, und man konnte den gemütliche Nachmittag voll geniessen.

«Die Adventsfeier für unsere Seniorinnen und Senioren ist für mich eine Freudenfeier», sagte Hansjakob Falk, Vorsteher von Schaan, am gestrigen Adventsnachmittag des Komitees «Aktives Alter» im weihnachtlich geschmückten Rathaussaal.

Theres Matt

An den schön dekorierten Tischen hatten sich viele Gäste eingefunden, die von Martin Walser vom Komitee «Aktives Alter» herzlich begrüsst und durch ein abwechslungsreiches Programm geführt wurden. Aufmerksam und freundlich wurden alle von den Damen

des Turnvereins bedient.

Einen besonderen Akzent setzten die Lehrer und Plankner Schüler mit ihrem Krippenspiel mit der eindrücklichen Herbergsuche, geleitet von Lis Konrad. Die Spielfreude, die spontane Art der Kinder bei der Darstellung der Weihnachtsergebnisse, erhielt allgemein Lob und Anerkennung.

Mit Freude kündete Martin Walser die Instrumental-Gruppe «Family Band» an. Aus der Triesenberger Familie Schädler und der Schaaner Familie Frommelt musizierten dabei David, Eva, Gabriel, Leander, Maria und Selina, geleitet von Musikdirektor Hoch aus Feldkirch. Sie eröffneten ihre Darbietungen mit einer adventlichen Weise des Tiroler Kompo-

nisten Gottfried Singer, worauf ein uraltes Musikstück aus Altaussee, gesetzt von Dir. Hoch, folgte. Eine besinnliche Melodie aus England, abwechselnd mit Geige, Gesang und Fagott vorgetragen, animierte zum Mitsummen, wobei der Dirigent betonte, dass «Summen» zum Wohlbefinden beitrage! Zum Abschluss des ersten Musikteils erklang ein virtuos gespieltes Hackbrett-Stück.

Licht in die Welt bringen

«Licht ist die Quelle des Lebens», betonte Pfarrer Florian Hasler in seinen tiefschürfenden Adventsgedanken. Jede/r sei berufen, selbst Licht in die Welt zu sein, führte er im Weiteren aus. Eine «Licht-Meditation» folgte. Es bleibe zu ent-

scheiden, ob man ganz und gesichert als Kerze in einer Schachtel bleibe oder sich selbst gebend Licht und Wärme ausstrahlen wolle. «Ein einziges Licht das brennt, vermag die Dunkelheit zu vertreiben», sagte er.

Die darauffolgenden zwei Stücke mit Harfe und Hackbrett, das «Landlerische» von W.A. Mozart, inspiriert durch die Volksmusik seiner Heimat Salzburg, sowie «Greensleeves», eine Melodie eines anonymen Komponisten aus dem 18. Jahrhundert, brachten Eva und Maria gekonnt zu Gehör und erhielten dafür grossen Applaus.

«I wüsch dr a guats neus Jahr...»

Mit dem alten Neujahrswunsch schloss Vorsteher Hansjakob Falk seine besinnlichen Gedanken zum Advent. Darin brachte er zum Ausdruck, dass wir verantwortlich sind für uns selbst, unsere Mitmenschen und unsere Umwelt. «Gar Schreckliches geschieht heute an den Menschen und an der Natur – und immer ist der Mensch der Täter», führte er aus. Er bedankte sich bei der älteren Generation, die geholfen hat, Liechtenstein und das Dorf Schaan aufzubauen, zu gestalten und zu erhalten. Sein Dank ging auch an das Komitee «Aktives Alter» und an die Turnverein-Damen. Er gab statistisch untermauerte Angaben zu den in Schaan wohnenden 645 Personen über 65 Jahre. «Dass diese Statistik

auch am Ende des Jahres 2001 noch stimmt, ist natürlich unser aller Wunsch – aber wie es in einem alten Wienerlied heisst: «Wenn der Herrgott net will, nutzt es gar nichts!», sagte der Redner, der auch der kranken, gebrechlichen und einsamen Mitmenschen gedachte, «all jener, die im letzten Jahr noch mitgefeiert haben und nun nicht mehr unter uns sind».

Mit einem guten «Z'Nacht» ging der adventlich-stimmungsvolle Nachmittag, der die Seniorinnen und Senioren in frohmachender Art zusammenbrachte, allmählich zu Ende – nicht ohne mit der Instrumentalgruppe altvertraute Advents- und Weihnachtslieder zu singen.

LESERBRIEFE

Unfreundliche Polizei

Am Samstagabend, 2. Dezember waren wir (zwei Mädchen aus Balzers und Triesen), wie meistens im Jugendtreff Scharmotz. Ausser uns waren ca. 50 weitere Jugendliche verschiedenster Nationalitäten anwesend. Um 22.30 Uhr kamen vier Polizisten, eine Polizistin (in voller Uniform und bewaffnet) und der Gemeindepolizist in den Scharmotz. Sie begannen, verschiedene Jugendliche zu kontrollieren. Das heisst, sie verlangten Ausweise und machten Fotos. Sie sagten, es handle sich um eine gewöhnliche Kontrolle. Dabei fiel uns besonders auf, dass sie praktisch nur diejenigen rausnahmen, die «typisch» ausländisch aussahen. Und überhaupt kamen wir uns vor wie Schwerverbrecher. Wir wurden sehr unfreundlich und krass behandelt. Natürlich ist das nur unsere Sicht, doch wir denken, dass Liechtensteiner Erwachsene nicht so behandelt würden. Auch Jugendliche, egal woher sie stammen, haben das Recht, korrekt und mit Respekt behandelt zu werden. Vor allem ist es uns wichtig, dass alle gleich behandelt werden.

K. B. Balzers, T. M. Triesen

«club.unaxis.mobil»

Wäre es nicht ein herrliches Weihnachtsgeschenk an die Ge-

meinde Triesen, wenn es bald auch einen «club.Swarovski.mobil» gäbe, nämlich analog dem Balzner Modell eine private Vereinbarung zwischen der Firma und der LBA, den Personenverkehrsverkehr betreffend? Dann könnte endlich wieder jeder Mann (und jede Frau! – um Karin Jenny nicht zu verärgern) beim Triesener Sportplatz einen Parkplatz finden, ein idealer und verkehrsfreier Ausgangspunkt für die schönen Spazierwege am Rhein. Die geplante Tiefgarage wird die heutige Misere wohl nur teilweise und nur mittelfristig beheben können.

Martin Sommerlad, Triesen

Scharmotz: Jugondtreff oder Jugotreff?

In letzter Zeit häufen sich die Meldungen über gewalttätige Vorfälle in Zusammenhang mit Jugendlichen. In den Postautos, den Wartekabinen und an Partys geraten Gruppen oder Einzelne aneinander, es werden Unbeteiligte angegriffen und an einigen Orten beklagt man sich über vermehrten Vandalismus. «Es handelt sich dabei oft um Konflikte, in die sogenannte rechtsorientierte oder aus den Balkanstaaten stammende Jugendliche verwickelt sind. Warum ist das so?

Wir von der Leitung des Jugendtreffs Scharmotz in Balzers möchten dazu Folgendes sagen: Immer öfter werden wir von der Scharmotzleitung mit der Aus-

sage konfrontiert, der Scharmotz sei ein «Jugo-treff». Der Jugendtreff Scharmotz in Balzers ist ein offener Treff, der allen Jugendlichen zur Benützung offensteht. Nach unserem Beobachten ist die Mehrheit der BesucherInnen des Jugendtreffs in Balzers wohnhaft. Es handelt sich dabei um Jugendliche unterschiedlichster Nationalitäten. Im Treff nehmen die verschiedensten Gruppierungen Raum ein. Unser Job ist es zu schauen, dass einzelne Gruppen nicht zuviel Platz beanspruchen und auch anderen Raum lassen. Mit Gruppen sind hier nicht nur verschiedene Nationalitäten, sondern speziell auch verschiedene Bedürfnisse von Jugendlichen gemeint (z. B. Discogruppe, Breakergruppe). Wir vom Scharmotzteam arbeiten mit den verschiedenen Gruppen zusammen und schaffen es so, dass die unterschiedlichsten Nationalitäten und Interessen nebeneinander bestehen können. Dieses Nebeneinander ermöglicht es den Jugendlichen, sich zu begegnen und sich so besser kennen und verstehen zu lernen. Das Nichtverstehen der Sprache und Kultur spielt auch hier eine grosse Rolle. Sobald sich die Jugendlichen kennen und akzeptieren, sind die Ängste und Missverständnisse, die zu Gewalttaten führen können, stark verringert. Wir schaffen mit dem Scharmotz Möglichkeiten für diese Begegnungen im Bereich der Jugend. Damit ist es aber unserer Meinung

nach nicht getan. Liechtenstein hat und braucht einen hohen Ausländeranteil, dies ist eine Tatsache. Diese Menschen sind aus wirtschaftlichen Gründen in Liechtenstein willkommen, ihre Andersartigkeit aber oft nicht. Damit sich diese Menschen in Liechtenstein integrie-

ren können, muss eine aktive, ganzheitliche Integrationspolitik eingeführt und gelebt werden. Hier sind alle gefordert, damit die Ängste und generellen Vorurteile abgebaut werden. Gewalttätige Jugendliche sind ein Thema, Vorurteile gegenüber Fremden ist ein ande-

res. Der Gewalt ist mit aller Deutlichkeit entgegenzutreten. Das soll jedoch nicht dazu führen, dass einzelne Menschen oder sogar ganze Völker aufgrund ihrer Herkunft verurteilt werden. Die Scharmotzleitung David Pfulg und Markus Büchel

Ecuador-Bazar in Vaduz



Zugunsten von Wasserprojekten in Ecuador fand gestern Nachmittag ein Ecuador-Bazar in der Evang.-luth. Kirche in Vaduz statt. Der Erlös der verkauften Waren kommt Wasserprojekten im Andenhochland von Ecuador zugute, die Thomas und Annette Gappisch Hitz direkt vor Ort realisieren. Der Bazarerlös wird vom LED verdoppelt. Verkauft wurden Handarbeiten, gefertigt von ecuadorianischen Frauengruppen: gestickte Karten, gestrickte Pullover und Puppen, gewobene Wandbehänge, applizierte Wandbehänge und Kinderrucksäcke, Westen, Schürzen und vieles mehr. (Bild: Ingrid)